Ausser den hier aufgezählten Arten habe ich im Nachr. Blatt 26 Jahrg. 1894, p. 66 neu beschrieben:

16. *Caspia issikulensis* Cless.

Das Genus scheint auf die grossen asiatischen Seen beschränkt zu sein.

Eine neue Xerophila-Art von Rumaenien.

Von

S. Clessin.

Xerophila densestriata n sp.

Gehäuse von weisser Farbe, kugelig, mit wenig erhobenem Gewinde, an der Basis gerundet; Nabel offen, tief, perspectivisch, etwa ¹/₄ der Unterseite einnehmend; Umgänge 5, langsam zunehmend, durch wenig tiefe Nähte getrennt, mit feinen enge stehenden, auch auf der Unterseite deutlichen Streifen; der letzte Umgang etwas herabsteigend, ¹/₄ des Gehäusedurchmessers einnehmend; Mündung rund, vom vorletzten Umgang wenig ausgeschnitten. Mundsaum gerade, scharf.

Durchm, mm, Höhe 8 9 mm.

Fundort: Macin, Iglitza in der Dobrudscha, (mitgeteilt von Herr A. L. Montandon in Bucarest.)

Zur Fauna von Frankfurt a. M.

Von

Caesar Boettger.

1. *Viripara fasciata* Müll. im Main. Als ich im Frühjahr 1903 die Ufer des Mains bei Frankfurt nach Schnecken und Muscheln absuchte, fand ich in einem Sandhaufen an der Obermainbrücke ein Exemplar von *Vivipara fasciata* Müll. Trotzdem ich bald erfuhr, dass der Sand bestimmt aus dem Main bei Frankfurt stammte, hegte ich doch darüber einen

gewissen Zweifel, da ja diese Schnecke noch nie im Main gefunden worden war. Ich liess also die Sache auf sich beruhen. Desto grösser aber war mein Erstaunen, als ich im folgenden Jahre (1904) auch ein Exemplar der Schnecke an der Untermainbrücke in einem Sandhaufen fand. Nun suchte ich eifrig nach der Schnecke, habe aber leider keine mehr gefunden. Ich zeigte auch den Sandarbeitern die beiden Schnecken und liess sie danach suchen, aber auch sie fanden keine. Es sind also ausser den beiden erwähnten Schnecken keine weiteren in meine Hände gekommen. Bis jetzt ist es mir auch nicht bekannt, dass ein anderer das Tier gefunden hat. Leider waren meine beiden Exemplare aus dem Sande natürlich tot, hatten auch keine Deckel mehr. Sollte also doch *Viripara fasciata* Müll. im Maine vorkommen? Diese Frage zu beantworten ist noch nicht möglich, da man bis jetzt ja noch keine lebenden Tiere gefunden hat. Unmöglich wäre es ja allerdings nicht, da ja Herr Dr. Chr. Brömme das Tier im Rhein bei Walluf gefunden hat, und ich es auch bei Eltville und Bonn gefangen habe. Vielleicht ist also die Schnecke aus dem Rhein in den Main eingewandert, hier allerdings noch selten, aber doch in stetem Vordringen begriffen. Anders kann ich mir das Auffinden der beiden Schnecken nicht erklären, denn ich habe sie ja in einem Zwischenraum von einem Jahre gefangen und noch dazu an zwei verschiedenen, allerdings nicht weit voneinander entfernten Stellen. Auffallend ist, dass meine Mainexemplare viel kleiner sind als meine Tiere aus dem Rhein. Das Exemplar von der Obermainbrücke scheint ein Männchen, das von der Untermainbrücke ein Weibchen zu sein. Ich lasse hier die Beschreibung der beiden Schnecken folgen.

♂ von der Obermainbrücke: Das Gehäuse ist kegelförmig, fest- und dickschalig, eng genabelt, glänzend, bräunlich olivgrün, mit drei rötlichbraunen Binden, von denen

die oberste ziemlich undeutlich, die beiden anderen aber ziemlich deutlich sind. Die Mündung ist eiförmig, oben stumpf winkelig. Der Mundsaum ist gerade. Der Spindelrand ist übergeschlagen und verdeckt den Nabel. Auf der letzten Windung sind eine Anzahl schwarzer Wachstumsstriemen. Die Naht, die die Umgänge trennt, ist ziemlich tief.

Höhe des Gehäuses 29,5 mm, Breite des Gehäuses 21,5 mm; Höhe der Mündung 15 mm, Breite der Mündung 12,5 mm.

♁ von der Untermainbrücke: Die Windungen des Gehäuses sind etwas mehr gewölbt. Das Gehäuse ist weniger glänzend, die Farbe etwas bräunlicher. Die Binden sind undeutlich. Die Wachstumstriemen auf der letzten Mündung sind weniger intensiv oder bräunlich, statt schwarz. Sonst stimmt dieses Tier mit dem ersten überein.

Höhe des Gehäuses 30,5 mm, Breite des Gehäuses 24,5 mm; Höhe der Mündung 16,5 mm, Breite der Mündung 13,5 mm.

Zum Vergleich der Grösse der Tiere führe ich hier die Masse meiner Exemplare von Eltville an.

♂, Höhe des Gehäuses 39,5 mm, Breite des Gehäuses 27 mm; Höhe der Mündung 19 mm, Breite der Mündung 15 mm.

♀ Höhe des Gehäuses 38 mm, Breite des Gehäuses 29 mm; Höhe der Mündung 19 mm, Breite der Mündung 15 mm.

2. *Helix (Tachea) nemoralis L. var. roseolabiata.* Als ich 1904 den Rand des Waldes an der Goetheruhe bei Frankfurt a. M. auf Schnecken ausbeutete, fiel mir eine *Tachea* mit weisser Mündung auf, die von übermässiger Grösse war. Natürlich suchte ich eifrig nach dieser Form und fing auch noch mehrere an demselben Platze. Zu Hause angekommen, untersuchte ich die Liebespfeile der Tiere. Sie entpuppten sich als *Helix (Tachea) nemoralis L. var. roseolabiata.* An demselben Orte kamen auch die ge-

wöhnliche Form von *nemoralis* und *Helix (Tachea) hortensis* *Müll.* vor. Auf ungefähr 50 schwarzmündige kam ein weissmündiges Exemplar. Ich suchte dann auch das ganze Gebiet um Frankfurt nach unserm Tiere ab, einstweilen vergeblich. Nördlich des Mains fand ich sie nicht, südlich des Mains nur östlich der Darmstädter Landstrasse in dem Viereck, dessen Eckpunkte die Goetheruhe, die Sachsenhäuser Warte, der Schnittpunkt der Darmstädter und der Mörfelder Landstrasse und der Schnittpunkt der Offenbacher Landstrasse und des Hühnerwegs sind. Im Sommer dieses Jahres (1905) fand ich aber *roseolabiata* im alten Judenfriedhof am Börneplatz in Frankfurt a. M. neben der schwarzmündigen Form und *hortensis*. Hier kamen auf ungefähr 60 gewöhnliche *nemoralis* eine *roseolabiata*. Die Farbe der *roseolabiata* beider Fundorte ist immer gelb. Die Goetheruhe-Exemplare haben nie Bänder, die Judenfriedhofexemplare immer drei durchsichtige Bänder, während ich die gewöhnliche Form in allen möglichen Bändervariationen fand. Ich lasse die Masse der *nemoralis* und der Varietät *albolabiata* und zum Vergleich die der *hortensis* beider Fundorte folgen.

	Gehäuse			Mündung	
Goetheruhe:	Länge	Breite	Höhe	Breite	Höhe
Hx. nemoralis:	26 mm	21 mm	19 mm	15,5 mm	14 mm
Hx. nemoralis roseolabiata:	27 „	23 „	19 „	16,5 „	14 „
Hx. hortensis:	21 „	18 „	16,5 „	12 „	11 „
Judenfriedhof:					
Hx. nemoralis:	26 „	21 „	18 „	16 „	14 „
Hx. nemoralis var. roseolabiata:	26 „	22 „	18 „	16 „	14 „
Hx. hortensis:	20,5 „	17,5 „	16 „	12 „	11 „

Ich gebe diese Notiz, um aufs neue auf var. *roseolabiata* hinzuweisen, die in den genannten Gebieten nicht selten ist, aber gewöhnlich mit *hortensis* verwechselt wird.

3. Abnormität von *Helix (Pomatia) pomatia L.* In diesem Blatte (1904, p. 125) schildert Herr Prof. Dr. Kobelt

eine von Herrn Hans Schlesch erhaltene Abnormität von *Helix (Pomatia) pomatia L.* An der Gehspitze bei Frankfurt a. M. fand ich in diesem Jahre (1905) auch ein Exemplar. Zwar ist die Mündung nicht so viel verschlossen wie das Schlesch'sche Exemplar; in der Mündung befindet sich nur ein 5 mm breit Barre. Diese rührt wahrscheinlich von einem Winterdeckel her und ist mit einer callösen, fleischfarbenen Masse überbaut.

4. Die Main-Unionen des Jahres 1905. In den Jahren 1899 bis 1904 suchte ich den Main vergeblich auf lebende Unionen ab, auch die von mir beauftragten Fischer fingen kein Stück. Nur tote Exemplare, die im Sande am Ufer lagen, zeugten von verschwundener Pracht, von der für den Conchologen so herrlichen Zeit, als man aus den für die Schweine bestimmten Muschelhaufen sich die schönsten Stücke heraussuchte. Zwar kam *Anodonta piscinalis Nils.* die ganzen Jahre überall im Maine bei Frankfurt vor, besonders häufig an der Gerbermühle; aber kein lebender Unio war zu finden. In diesem Frühjahr (1905) schrieb mir der Zierfischhändler Adolf Kiel, Frankfurt a. M. Allerheiligenstrasse 89, der schon die ganzen Jahre für mich fängt, dass er eine Anzahl Mainmuscheln für mich gefangen hätte. Ich erhielt auch wirklich von ihm 78 Stücke, von denen sich zu meinem grössten Erstaunen nur zwei als *Anodonta piscinalis Nils.* entpuppten, die doch die ganzen Jahre her die einzige Art war. Alle 76 anderen waren Unionen. In den Jahren vor 1899 kamen im Main der typische Unio *pictorum L.* und eine Varietät von Unio *tumidus Retz.* vor. Unio *pictorum L.* kam allerdings in dem Sortiment von 1905 auch vor und zwar zur Hälfte; die andere Hälfte bestand aus dem typischen Unio *tumidus Retz.* Die vor 1899 so häufige Varietät von Unio *tumidus Retz.* fand ich nicht, dagegen aber vier ziemlich dickschalige Unio *batavus Lam.* Diese neue Fauna muss also wahrscheinlich aus dem oberen

Main und seinen Nebenflüssen in den unteren Main gekommen sein, wie auch die Muschelfauna des Mains in früheren Jahren oft wechselte. Zum Schlusse führe ich die Masse je eines Vertreters von Unio *pictorum L.*, U. *tumidus Retz. typ.* und U. *batavus Lam.* an:

	Länge.	Höhe.	Tiefe.
U. *pictorum*	76 mm	33 mm	25 mm
U. *tumidus typ.*	83 „	44 „	29,5 „
U. *batavus*	57 „	31 „	22 „

5. Unio *pictorum L.* in der Gefangenschaft. Im März des Jahres 1903 erhielt ich von einem Freunde einen in der Nidda bei Eschersheim gefangenen, lebenden Unio *pictorum L.*, der folgende Masse hatte: Länge 50 mm, Höhe 22,5 mm, Tiefe 16 mm. Ich liess das Tier am Leben und setzte es allein in ein würfelförmiges Glas von 20 cm Kantenlänge, auf dessen Boden ich eine Schicht aus fünf Teilen Sand und einen Teil Blumenerde schüttete. Das Tier war zuerst lebhaft, wurde aber nach und nach recht träge. Das Wasser wechselte ich nur alle Monate, auch im Sommer. Im Januar 1905 starb das Tier. Es hat doch also ein recht hohes Alter erreicht. Gewachsen ist es während der Gefangenschaft garnicht, sondern hat an dem groben Sand die Kanten der Schalen ziemlich abgerieben.

Die Land- und Süsswasserconchylienfauna der deutschen nordfriesischen Inseln.

Von

Caesar Boettger.

Die deutschen nordfriesischen Inseln Röm, Sylt, Amrum, Föhr und die Halligen beherbergen eine sehr geringe oder gar keine Fauna von Land- und Süsswasserconchylien. Dieses erklärt sich aus den ungünstigen Lebensbedingungen, die die Inseln einer solchen Fauna bieten. Danach lassen